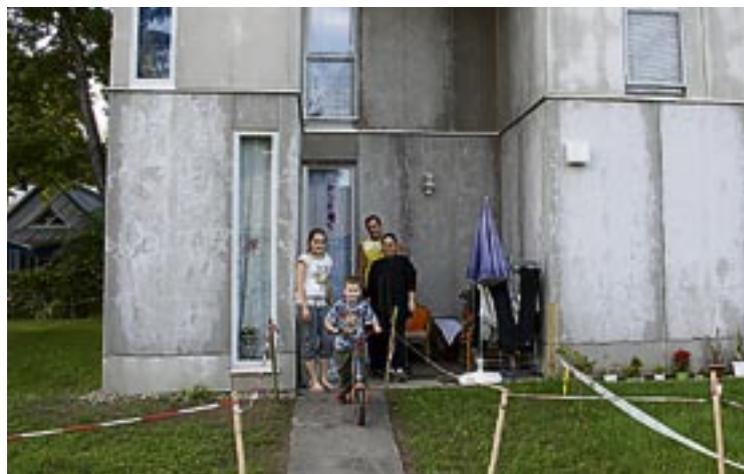


GRÜNANGER-SIEDLUNG

Günstige Wohnungen als Vorbild-Projekt



Dank eines neuen Finanzierungsmodells gibt es in der Grünanger-Siedlung mehr Wohnungen, die mit günstigen Mieten und viel Wohnqualität überzeugen.

zeichnet sich durch eine zeitgemäße Bauweise und günstige Mieten aus. Für eine 62 m²-Wohnung zahlt man 277 Euro inklusive Betriebskosten.

„Angesichts der steigenden Zahl an Grazern, die sich die teuren Mieten am privaten Wohnungsmarkt nicht mehr leisten können, gibt es einen dringenden Handlungsbedarf. Hier wurde ein neues Angebot mit dauerhaft günstigen Mieten geschaffen, dass sich die Menschen sogar ohne Wohnbeihilfe leisten können“, freut sich die Wohnungsstadträtin. Möglich wurde das durch ein günstiges Darlehen des Landes Steiermark.

Groß ist die Freude in der Grünanger-Siedlung in Liebenau. Das „Dorf“ aus Holzhäusern in der Stadt bleibt nicht nur erhalten, es wurde sogar größer. 35 neue Wohnungen hat Wohnungsstadträtin Elke Kahr Mitte Juli übergeben – und damit auch eine Schlussstrich unter das Kapitel „Abriss und Neubau“ gezogen. Die Siedlung

Den Bau der Holzhäuser mit Fernwärmeanschluss übernahm die ÖWG. Das Einweisungsrecht in die vom Grazer Architekten Hubert Rieß entworfenen Bauten hat die Stadt Graz.

Allerdings schaute es lange Aso aus, als hätte das letzte Stündchen der Siedlung geschlagen, erinnert sich der Wegbereiter des Projektes Ernest Kaltenegger. „Sie hätte

abgerissen und durch eine Wohnanlage ersetzt werden sollen“, so der KPÖ-Klubchef im Landtag, „aber man hat sich gewehrt“. Die Solidarität zwischen Bewohnern, Kirche und KPÖ machte sich bezahlt – die Siedlung im Grünen mit Spiel- und Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche bleibt erhalten. Kaltenegger: „Es wäre gut, wenn sich das Projekt wiederholen ließe.“

KASERNGRÜNDE ZU VERGEBEN – ELKE KAHR FORDERT

Kasernengründe für sozialen Wohnbau

Eine Grazer Delegation übergab dem Nationalrat 5.198 Unterschriften. Allein – ÖVP-Verteidigungsminister Platter will Kasernengründe nicht günstig für Gemeindewohnungen abgeben, sondern teurer an Spekulanten verschern.



Wohnungsstadträtin Elke Kahr, KPÖ-Geschäftsführer Manfred Eber, Gemeinderat Andreas Fabisch bei der 2. Nationalratspräsidentin Barbara Prammer.

dende Kasernengrundstücke für neue Gemeindewohnungen genützt werden können. „Man muss öffentliches Gut sinnvoll verwenden“, meinte die 2. Nationalratsrätin

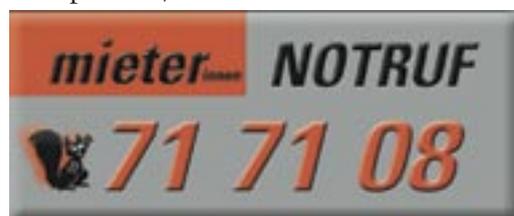
sidentin Barbara Prammer ganz im Sinne der Grazer KPÖ. Wie berichtet, setzt sich Wohnungsstadträtin Elke Kahr dafür ein, dass „der Bund seinem sozialen Auftrag nachzukommt und den Gemeinden Grundstücke für neue Gemeindewohnungen zur Verfügung stellt“.

Leider zeigt Verteidigungsminister Platter (ÖVP) keine Einsicht in die Notwendigkeit, ehemalige Kasernen für den Wohnbau zur Verfügung zu stellen. In einem Schreiben des Ministeriums an Stadträtin Kahr heißt es lapidar: „Ein Verkauf von Liegenschaften unter dem ortsüblichen Preis würde die Reform des

österreichischen Bundesheeres gefährden.“ Eine soziale Weichenstellung wird damit letztlich der Finanzierung der Eurofighter geopfert.

Elke Kahr: „Wir nehmen das nicht hin und werden weitere Initiativen für Gemeindewohnungen auf Kasernengrund starten. In Graz können wir uns dabei auch auf einen einstimmigen Beschluss des Gemeinderates stützen. Ich hoffe, dass Bürgermeister Nagl und der zuständige Liegenschaftsreferent Riedler ebenfalls Initiativen in dieser Richtung ergreifen.“

Mit tausenden Unterschriften im Gepäck kam die KPÖ-Delegation ins Parlament. Man wollte auf Bundesebene auf die Grazer Idee pochen, damit frei wer-



Für neue Gemeindewohnungen auf Kasernengrund.

Graz braucht mehr Gemeindewohnungen. Packen wir's an!

